Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

15.10.1864 (No. 243)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. Oktober.

Nr. 243.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. Oktober.

Erlaubniß zur Annahme fremder Orden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 19. September d. J.

gnädigst bewogen gefunden, dem Legationssekretär von Mollenbec bei der großherzogl. Gesandtschaft in Wien die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, den ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen königl. Kronen-Orden vierter Klasse anzunehmen und zu tragen.

Die gleiche unterthänigst nachgesuchte allerhöchste Erlaubniß erhielt

unter dem 23. September d. J.

der Dampfschifffahrts-Verwalter Kratt in Konstanz für den ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen königl. Kronen-Orden vierter Klasse.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 20. v. Mts.

gnädigst bewogen gefunden:

dem mit der Verwaltung der in Karlsruhe zu errichtenden Landes-Gewerbehalle zu betrauenden Privatdozenten Dr. Meidinger in Heidelberg den Titel Professor zu verleihen;

unter dem 26. v. Mts.

den Dr. Ernst Wagner, unter Verleihung des Charakters als Professor, zum Erzieher Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin,** 14. Okt. Der Beitritt Bayerns, Württembergs, Hessen-Darmstadts und Nassau's zu den Zollvereins-Verträgen erstreckt sich auch auf die Separatartikel und Schlußprotokolle des Vertrags. Vom Beginn der Wirksamkeit desselben erheben Preußen, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Thüringen, Braunschweig und Oldenburg von den in den vier genannten Staaten erzeugten Weinen keine Uebergangsabgabe mehr.

Paris, 13. Okt., Nachts. (Fr. J.) Die „Presse" will wissen, daß eine zwischen Oesterreich und Preußen geschlossene Konvention bei etwaigem Angriffskrieg den außerdeutschen Länderbesitz gegenseitig garantire; auch Rußland habe Beistand versprochen. Es verlautet überdies, daß die Großmächte eine gemeinsame Armeereduktion anbahnen. Jedenfalls reduzirt Oesterreich, wenn Italien ruhig bleibt.

Deutschland.

Baden, 14. Okt. Seine Majestät der König von Preußen hat heute Vormittag mit dem Zug 9 Uhr 50 Min. die hiesige Stadt verlassen. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin geleiteten den durchlauchtigsten Vater an den Bahnhof, wo sich viele hohe und ausgezeichnete hier anwesende Persönlichkeiten eingefunden hatten. Seine Majestät reist incognito, verweilt heute einige Stunden in Darmstadt, und gedenkt morgen früh in Berlin einzutreffen.

Karlsruhe, 14. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 56 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Unmittelbare allerhöchste Entschließungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Allerhöchstlandesherrliche Verordnung: Die Einrichtung und den Geschäftskreis der Sanitätskommission, beziehungsweise des Obermedizinalraths betreffend.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: Verordnung: Die Bestellung der Ausschüsse der Aerzte, Thierärzte und Apotheker betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums: a) Den Bau einer stehenden Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen über den Rhein betreffend. Darnach wurde im Einverständniß mit der k. bayrischen Regierung der großh. Oberzollinspektor Muff in Mannheim als gemeinschaftlicher Kommissär für Feststellung des Entschädigungsbetrags, welchen die Schiffseigenthümer anzusprechen haben, im Sinne des Art. 4 der gedachten Vereinbarung ernannt. b) Verordnung: Das Vertilgen der Raupen und den Schutz nützlicher Vögel betreffend. c) Die Vorschriften über das Einsperren der Tauben zur Saat- und Erntezeit betreffend. d) Die Herstellung einer stehenden Brücke über den Rhein zwischen Mannheim und Ludwigshafen betreffend.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 14. Juni d. J. der pensionirte Geh. Regierungsrath Bannwarth in Freiburg. Am 17. Aug. d. J. der pensionirte Oberamtmann v. Weinzierl in Freiburg. Am 21. v. M. der pensionirte Vorsteher der Weiber-Strafanstalt Kislau, Andreas Becker in Mühlburg. Am 25. v. M. der pensionirte Oberchirurg Goller in Freiburg. Am 26. v. M. der evangel. Pfarrer Deitigsmann in Feudenheim.

Karlsruhe, 14. Okt. (Die Wahlen in den Orts-Schulrath.) Seit unserer letzten Veröffentlichung vom 11. Okt. sind die offiziellen Berichte über weitere 202 giltig zu Stand gekommene Wahlen eingelaufen, worunter diesmal 145 katholische mit sogar nahezu 34 Proz. Wählern, während die 52 evangelischen Orte nicht ganz 28 Proz. zeigen. Das letztere Resultat wurde wiederum insbesondere durch eine größere Stadt (Lahr) herbeigeführt, indem dort eine an sich nicht kleine absolute Zahl von Wählern (122) doch einer verhältnißmäßig viel größeren Zahl von Wahlberechtigten (1009) gegenübersteht.

Das Gesammtergebniß ist zur Stunde nunmehr folgendes:

553 kath. Schulen	mit 66,280	Wahlberecht.	u. 19,652	od. über 29%	Wähl.
359 evang. „	„ 45,969	„	„ 17,778	„ „ 38%	„
20 israel. „	„ 859	„	„ 415	„ „ 50%	„
im Ganzen 932 Schulen	mit 113,108	Wahlberecht.	u. 37,845	od. 33.46 %	Wähl.

Da im Ganzen ungefähr 1800 Orts-Schulraths-Wahlen vorzunehmen sind, so greifen die vorliegenden Berichte schon in die zweite Hälfte sämmtlicher Wahlen hinüber. Daneben sind zur Stunde zwei Orte angemeldet, in welchen auch im zweiten Wahlakt eine Wahl nicht zu Stande kam.

Früher genannten Beispielen über die Ergiebigkeit zweiter Wahlen können wir das weitere von (kath.) Waltersweier anfügen, wo von den 90 Wahlberechtigten erstmals keiner, in der zweiten Wahl aber nicht weniger als 74 erschienen.

× **Frankfurt,** 13. Okt. Die heutige Bundestags-Sitzung ist ausgefallen, vielleicht nur auf übermorgen verschoben worden. Einen Grund dieses Aufschubs vermögen wir nicht anzugeben; wir vermuthen jedoch eine äußere Veranlassung. Die oldenburgische Begründungsschrift, deren Vorlage in der heutigen Sitzung von mehreren Blättern erwartet worden, ist noch nicht eingetroffen.

München, 12. Okt. (Nürnb. Korr.) Es heißt heute, daß die neuen Staatsminister erst nach Abschluß des neuen Zollvereins-Vertrags ernannt werden, beziehungsweise ins Amt treten würden, um den konstituirten Zollverein als vollendete Thatsache vorzufinden. Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, welche die Gerüchte zum Nachfolger des Hrn. v. Schrenck bezeichnen, wird neuestens auch der General v. d. Tann genannt.

Luxemburg, 11. Okt. (Köln. Ztg.) Ein königl.-großh. Beschluß, der diesen Morgen veröffentlicht worden, beruft die Kammer auf den 26. l. M. zusammen. Man hoffte, die Stände würden diesmal zu Anfang Oktober zusammentreten können; allein die verzögerte Ankunft des Prinzen-Statthalters vereitelte es. Prinz Heinrich ist augenblicklich noch in Holland und wird wohl erst in den letzten Tagen vor der Session hier eintreffen. Ueber die der Volksvertretung vorzulegenden Gesetzentwürfe verlautet bis zur Stunde gar Wenig. Bestimmt erwartet man die Revision der Ordonnanz über die Organisation des Staatsraths. Die Session wird wohl ziemlich rasch ablaufen, da die Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung noch zu neu ist, um vielfältige Proben ihres Könnens und Wollens abzulegen.

Kassel, 12. Okt. Auf der Tagesordnung der heutigen öffentlichen Sitzung unserer Ständeversammlung stand u. A. die Berathung der Wachenfeld'schen Petition. Die dichtbesetzten Tribünen zeigten, welch allgemeines Interesse die vielbesprochene Reithausangelegenheit in Anspruch nimmt. Zunächst werden nur verschiedene Interpellationen angemeldet, bezw. in Erinnerung gebracht, und erhält dann Abg. Löbell das Wort, um als Berichterstatter des Rechtspflege-Ausschusses den Antrag des Letztern ausführlich und beredt zu begründen: die Staatsregierung dringend um beschleunigte Abhilfe der Wachenfeld'schen Beschwerde zu ersuchen. Der Landtags-Kommissär opponirt im Interesse der Staatsregierung. Es handle sich Angesichts der bevorstehenden Expropriation um ein Staatsinteresse, und im Interesse des Staats könnten die Genehmigungen zu Bauprojekten versagt werden. Abg. Trabert ist sowohl gegen diese Ausführungen wie gegen den Antrag des Ausschusses. Um ein hergebrachtes Uebel, aus dem auch die Wachenfeld'schen Beschwerden entspringen, in der Wurzel zu vernichten, müsse dem Rechte von 1848 entsprechend die Lokalpolizei wieder Sache der Gemeinden werden. Redner beantrage darum 1): zu fordern, daß das Polizeigesetz vom 29. Okt. 1848, das nur illegal beseitigt sei, wiederhergestellt werde. Sei es aber, wie der Rechtspflege-Ausschuß ausführe, gewiß, daß hier eine Rechts- und Verfassungswidrigkeit vorliege, so beantrage er 2): den Verfassungsausschuß gleichzeitig mit Prüfung der Frage zu beauftragen, ob und gegen welchen Beamten, bezw. ob gegen den Minister des Innern in Anbetracht der im Bericht des Rechtspflege-Ausschusses als erkennbar angezeigten Rechts- und Verfassungswidrigkeit nach §. 61, bezw. 100 der Verfassungsurkunde Anklage zu erheben sei. Es entspann

---

*Kg Auf einer Mississippifahrt.

(Fortsetzung aus Nr. 242.)

Der Hund kehrte um, und legte sich vor seines Herrn Füße. Unsere Sitze füllten sich mit den Reisenden der sog. bessern Klasse; die Unwissenderen blieben unten, in der Meinung, wir seien der Gefahr mehr ausgesetzt, weil man uns vom Ufer aus sehen könne. Allein Jeremiah bemerkte: „Wir kennen Ihre Schußweite. Uebrigens wollen sie nicht auf uns schießen; sie wollen „blos" den Jacob Swan in Grund bohren. Auf niedern Ufern stellen sie sich nicht auf; und auf den Bluffs [Hochufern] müssen sie ihre Stücke nieder richten, sonst schickt der Erhöhungswinkel den Schuß glatt über uns weg. Sie verstehen ihr Handwerk und ich auch. Wir können ihre Schußweite, und mögen getrost unseres Weges ziehen. Die Ufer gehen jetzt eine gute Strecke hin nieder fort, jedenfalls, bis wir so nah' nach Memphis kommen, daß sie sich scheuchen lassen. Ich wette meinen Kopf — -Deckel sie lassen uns in so guter Ruh' als wären wir im Staatengefängniß aufgehoben, bis wir nach Memphis kommen."

Die Passagiere um uns schienen Jeremiah's Zuversicht zu theilen. Die Spannung der Furcht ließ bei ihnen nach. Die Damen fingen an, mit einander zu reden. Zwei Männergruppen spielten Karten; ein Yankee schnitzelte, kaute Tabak, als gelte es eine Wette, und spuckte dazu grimmig. Frau Livingston und ihre Töchter saßen die Arme um einander geschlungen nicht weit von Frau Seaton, mit ihren aufgelösten Locken und thränennassem Taschentuch. Muster und ich hielten uns in Jeremiah's Nähe, der sich einigermaßen wie der Vater einer bedrängten Familie anzusehen schien. „Ich war nie groß verliebt in das mächtige Trübwasser, den Mississippi," sagte er. „Ich hatte wohl meine kleinen Unterhaltungen auf dem Strom, und Muster hatte seine. Er rettete einen armen Kerl vom Ertrinken just hierherum. Ich glaube, es gedenkt ihm noch so gut wie mir. Muster, zeig' uns, wie Du den Mann über'm Wasser hielt'st." Er knüpfte sein Taschentuch um einen Stock, und warf den hin. Der Hund faßte den Knoten in den Zähnen, und hielt den Stock ernsthaft in die Höhe. „Just so hielt er des Mannes Kopf über'm Wasser an seinem Halstuchschlupf. Er schwamm stromabwärts, und dem Boot entgegen, und als wir den armen Kerl an Bord nahmen, war Muster seelenvergnügt wie ein Christenmensch. Der arme Greene, er wird an Dich denken, Muster, bis in die Ewigkeit und wohl dort noch, so viel ich weiß. Ich muß es Ihnen doch erzählen. Wir waren unterwegs nach Neuorleans, und zu Cairo nahmen wir eine Gesellschaft an Bord, die mir gar nicht gefiel, nicht ein bischen. Ich bin kein Freund von Snags,*) die auf zwei Beinen herumlaufen. Die Gesellschaft bestand aus einem Mann von ungefähr Dreißig bis Fünfundreißig mit seiner Frau, einem kleinen Kind, und seiner Mutter. Der junge Mann war, was ich so einen verdächtigen Kumpan nenne. Er trug einen grauen Ueberrock, und weite Beinkleider, und eine dunkelrothe Sammetweste, mit einer dicken goldenen, oder vielleicht auch goldplattirten, Kette über die Brust. Seine langen schwarzen Haare waren gekräuselt und spiegelnd, und rochen wie ein Friseurladen. Er hatte ein rothes aufgedunsenes Gesicht, aus dem ein Paar schwarzer falscher Augen schaute. Er mochte, was man so zu heißen pflegt, gut aussehend gewesen sein — gut selbst aber, meine ich, bei so einer Mutter, nicht. Sie war eine große stattliche Frau, ganz so hochgewachsen wie ihr Sohn, und etwa eine Fünfzigerin. Sie trug einen falschen Scheitel, und die Haare aus der Stirn geschnitten, um ihr eine geistigere Breite zu geben. Sehr genau kann ich für ihr Alter nicht stehen, denn sie trug sich wie die ausstudirteste Modedame, und selbst auf dem Dampfer in kostbarster Moire antique und Spitzen. Es gibt keine Sünde in der zivilisirten Welt, die nicht dem Weibe auf's Gesicht geschrieben gewesen wäre. Ich habe viele, viele Frauen gesehen, die wahrlich wenig Weibliches an sich hatten, nie aber so eine, die mir so verworfen vorkam, wie dieses Spielers Mutter.

„Es war nämlich eine Spielergesellschaft. . . . Die arme kleine Frau war eine abgerichtete Locktaube, und selbst das artige Kindchen aufgeputzt, um die Aufmerksamkeit anzuziehen und zum Bekanntwerden zu führen. Die Frau war sehr hübsch, fiel mir aber als ein seltsames Gemisch auf. Sie schien liebevoller, sanfter Art, wie sie wirklich in andern Verhältnissen hätte gewesen sein mögen. Sie war zu gut gekleidet, und trug zu viel Schmuck. Das war ihre Schuld nicht, wie ich später fand. Sie hatte ihre Rolle zu spielen beim Anlocken der Opfer ihres Mannes. Der Ausdruck ihres Gesichts stand freilich mit dem Gefallsüchtigen ihrer Erscheinung im Widerspruch; es lag eine heimliche Trauer darin, die mein Mitleid rege machte. Sie kämen aus Canada, sagten sie, und gingen nach Neuorleans. Ich behielt sie im Auge; Das that, fand ich, auch die erfahrene Aufwärterin, die schon zu lang auf dem Fluß schwamm, um solche Kunden nicht bei'm ersten Anblick zu kennen.

„Unter den Mitreisenden befand sich ein Herr — Herr Browne nannte er sich — der mir wie ein inkognito reisender Schauspieler oder ein der dramatischen Kunst sich widmen Wollender vorkam. Wir wurden über einem Sherry-Cobbler bekannt, wurden mit unsern Nasen bei unsern ersten zwei Pfeffermünze-Julaps intim, und als wir eine kleine geschlossene Gesellschaft in unserer Ecke hatten, unterhielt er uns, indem er Den und Jenen auf dem Schiff, oder Andere, die wir kannten, auf's Gelungenste nachahmte. Unter andern kopirte er den Spieler mit dem Roué-Aussehen, Rodden, wie er sich nannte, und die stattliche Mama. Er war über die Leute so ziemlich mit sich im Reinen, wie ich.

(Fortsetzung folgt.)

*) Bekanntlich jene den Schiffenden so gefährlichen, unterm Wasser verborgen aufstehenden oder schräg aufrecht treibenden, von den Ufern abgerissenen oder mit diesen abgestürzten Baumstämme im Mississippi und Missouri. D. Eins.

sich in Folge Dessen eine sehr lebhafte Debatte. Der Landtags-Kommissär vertheidigt wiederholt die Auffassung der Staatsregierung. Falckenheiner und Herrlein sprechen für die Anträge von Trabert. Gegen letztere und für den Ausschußantrag ergreifen Berichterstatter Löbell, v. Bischoffshausen, Weigel, Harnier und Wippermann das Wort. Hellwig ist für den einen Antrag von Trabert, aber gegen den andern. Das endliche Resultat ist, daß die Trabert'schen Anträge zwar abgelehnt wurden, sich aber doch die ansehnliche Minorität von 16 und 15 Stimmen dafür erhoben. Der Ausschußantrag wurde dann mit allen gegen 3 oder 4 Stimmen angenommen. Interessant war es noch, wahrzunehmen, daß derselbe Gegenstand gleichzeitig im Ministerium verhandelt wurde. Der Landtags-Kommissär konnte deßhalb auch im Lauf der Debatte die Mittheilung machen, daß der vollständige Expropriationsplan, durch welchen die Wachenfeld'sche Angelegenheit beseitigt werden solle, so eben die landesherrliche Sanktion erhalten habe.

Koburg, 12. Okt. In einem Artikel der „Koburg. Ztg." über die Gerüchte bezüglich der Entlassung der Räthe des Herzogs Friedrich heißt es u. A.:

Man hat Francke und Samwer in den gegen sie aufgebrachten falschen Gerüchten stets die „liberalen" Räthe des Herzogs genannt, und damit zugleich den Grund der Bismarck'schen Gegnerschaft bezeichnen wollen. Wir haben aber die feste Ueberzeugung, daß Francke und Samwer, obwohl mit ganzem Herzen Schleswig-Holsteiner, zugleich auch so viel deutschen Patriotismus und so viel politische Weisheit besitzen, um den Anforderungen eines mehr oder weniger „engen" Anschlusses an Preußen soweit entgegenzukommen, als es — soll Schleswig-Holstein überhaupt ein selbständiges Herzogthum mit seinem selbständigen Souverän bleiben — irgend möglich ist.

Greiz, 6. Okt. (Grz. Anz.) Die neueste Nummer der „Gesetzsammlung" enthält das Gesetz, betreffend die Errichtung von Handelsgerichten, und Verordnung, das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch, Form und Führung des Handelsregisters und Veröffentlichung der Eintragungen in dasselbe betreffend.

Rostock, 11. Okt. (Nat.-Ztg.) Der Landtag wird am 17. Nov. in Malchin eröffnet. Die Capita proponenda sind: 1) Die ordinäre Landeskontribution; 2) die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Rezepturkasse; 3) Verordnung, betreffend die Gewähr der Mängel bei der Veräußerung von Thieren; 4) Errichtung zweier besondern Strafstationen für die Vollstreckung der Freiheitsstrafen an jugendlichen Verbrechern neben der Strafanstalt Dreibergen mit einer bezüglichen Verordnung.

Apenrade, 11. Okt. Die gegenwärtig beendigte Abstimmung darüber: ob deutsche oder dänische Schulsprache gelten soll, hat 454 deutsche, 250 dänische Stimmen ergeben.

⊙ **Berlin,** 13. Okt. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden am Dienstag 18. d. von Darmstadt abreisen, um sich über Mühlhausen und Marseille nach Nizza zu begeben. Anfangs November gedenkt der Kaiser Alexander, auf der Rückreise von Nizza nach St. Petersburg, noch am hiesigen königl. Hof eine kurze Zeit zu verweilen. — Der russische Botschafter am Pariser Hofe, Baron v. Budberg, welcher am Sonntag von Darmstadt hier eintraf, hat heute früh Berlin wieder verlassen, um sich nach Darmstadt zurückzubegeben. Wie verlautet, wird derselbe die Kais. Herrschaften bis Marseille begleiten und dann sich wieder auf seinen Posten nach Paris begeben. — Zwischen der preußischen und der russischen Regierung sind Verhandlungen über eine bedeutende Erleichterung des Postverkehrs im Gange. Es handelt sich dabei um den Abschluß zweier Verträge, des einen für das russische Kaiserreich und des andern für das Königreich Polen. Zur Erleichterung des Personenverkehrs zwischen Preußen und Rußland ist kürzlich von den Verwaltungen der Ostbahn, sowie der Niederschlesisch-Märkischen, der Berlin-Stettiner und der Oberschlesischen Eisenbahn mit den betheiligten russischen Bahnverwaltungen die Vereinbarung getroffen worden, daß mit dem 15. d. M. zwischen allen Hauptstationen der beiderseitigen Bahnlinien eine direkte Personenbeförderung in erster und zweiter Wagenklasse, sowie eine direkte Gepäckbeförderung eintreten soll. Die Billette werden auf 6 Kalendertage Giltigkeit haben.

Am 1. Okt. sind bei der hiesigen Schutzmannschaft eine Anzahl ausgeschiedener Unteroffiziere der in Schleswig und Jütland stehenden Regimenter zur vorläufigen sechsmonatlichen Probedienstleistung angestellt worden. Das Einkommen derselben ist nach einem Jahresgehalt von 250 Thlrn. normirt. — Seit einigen Tagen zeigt sich hier eine lebhafte Thätigkeit im Aushebungsgeschäft. Ein großer Theil der in Berlin ausgehobenen Rekruten kommt zu dem in Luxemburg garnisonirenden 20. Infanterieregiment. — Gutem Vernehmen nach sind beim jetzigen Termin die Anmeldungen junger Leute zum freiwilligen Eintritt in den Militärdienst ganz ungewöhnlich zahlreich. In Folge der jetzigen außergewöhnlichen militärischen Verhältnisse ist es von maßgebender Stelle verstattet worden, daß einjährige Freiwillige auch bei den Ersatz-Truppentheilen der mobilen Regimenter ihrer Dienstpflicht genügen können.

Der bisherige Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen, Generalmajor v. Roeder, ist zum diesseitigen Gesandten am kurfürstlich hessischen Hof ernannt worden. — Der Intendanturrath Pauly ist gestern Abend nach Frankfurt a. M. abgereist, um daselbst als preußischer Kommissär an den Verhandlungen Theil zu nehmen, welche zur Regulirung der Liquidationen und Rechnungen in Betreff der gegen Dänemark in's Werk gesetzten Exekution bei der Bundes-Militärkommission stattfinden werden.

Wien, 10. Okt. Dem „Dresden. Jour." wird von hier geschrieben:

Am 8. Okt., am demselben Tage, wo in Wien die achte Konferenzsitzung stattfand, wurde im Staatsrath zu Kopenhagen, offenbar in Folge des Berichts, welchen Hr. v. Quaade über den Verlauf der siebenten Sitzung erstattet hatte, der Beschluß gefaßt: aus politischer Nothwendigkeit die Gewährung einer Abfindungssumme an Schleswig-Holstein zu bewilligen, die Initiative wegen eines neutralen Schiedsspruchs in Betreff der Modalitäten und des Belaufs dieser Summe den deutschen Großmächten zu überlassen. Das ist ein großer Schritt weiter, als die Konferenz in ihrer Sitzung am 8. d. gelangte, obgleich schon die dänischen Bevollmächtigten mit ihrem Ausgleichungsvorschlag ein wesentliches Zugeständniß machten. In dieser Sitzung bezeichneten sie nämlich eine kleine Reihe von Aktivposten, für welche sie einen Anspruch der Herzogthümer auf Betheiligung anzuerkennen bereit seien. Von deutscher Seite wurde dies indeß nicht so vollständig genügend bezeichnet, da die Dänen ausdrücklich den Oere-Sundzoll-Fond von jenen Posten ausgeschlossen wissen wollten. Nun sind aber auf Grund des erwähnten Staatsraths-Beschlusses den dänischen Bevollmächtigten ohne Zweifel weitere Instruktionen zugegangen, denn gestern bereits machte Hr. v. Quaade dem Grafen Rechberg die Anzeige, daß er neue Vorschläge der Konferenz zu unterbreiten habe, die daher in den nächsten Tagen eine abermalige Sitzung halten wird. Der Beschluß des dänischen Staatsraths in Betreff eines neutralen Schiedsspruchs ist wohl einem Zurückziehen dieses Vorschlags gleich zu achten, was gleichfalls sehr wesentlich zur Erzielung einer Verständigung beitragen wird. Man kann also wohl nun mit aller Bestimmtheit voraussagen, daß der definitive Friedensschluß in kürzester Zeit zu erwarten ist. Die während des Verlaufs der Konferenzen aufgetauchte franco-italienische Konvention hat nicht den mindesten Einfluß auf die Friedensverhandlungen ausgeübt.

Wien, 11. Okt. (N. Fr. Ztg.) Das Programm des österreichischen Kabinets in Folge der französisch-italienischen Konvention dürfte nunmehr in Kürze dahin zu präzisiren sein: daß Italien gegenüber absolut gar Nichts geschieht, abgesehen von der Reduktion der zweiten (italienischen) Armee auf den Friedensfuß, und daß Frankreich gegenüber das bisherige freundschaftliche Verhältniß unterhalten und nicht angenommen wird, als könne die Konvention an diesem Verhältniß irgend Etwas ändern.

Wien, 12. Okt. Die „Generalkorresp." schreibt: „Die Friedenskonferenz tritt heute abermals zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen scheinen bei dem von uns schon hervorgehobenen günstigen Verlauf derselben nunmehr ohne große Schwierigkeit rasch dem allseitig erwünschten Ziel entgegenzugehen." — Demselben Organ zufolge soll nunmehr der Plan zur Erbauung zweier Gebäude für beide Häuser des Reichstags so weit gefördert sein, daß man mit dem Bau im nächsten Frühjahr beginnen zu können hofft.

†† **Wien,** 13. Okt. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis häufen sich derart und nehmen theilweise bereits so konkrete Formen an, daß es nicht mehr zu umgehen sein wird, ihrer im Allgemeinen Erwähnung zu thun. Aber man wird sie jedenfalls mit aller Reserve zu behandeln haben. Eine bestimmte Veranlassung zu einer Ministerkrisis, ein im Ministerrath auf der ganzen Linie hervorgetretener prinzipieller Gegensatz, liegt entschieden nicht vor; jene Gerüchte sind lediglich das Erzeugniß der allerdings sehr allgemein und fast instinktmäßig zum Durchbruch gelangenden Ueberzeugung, daß in dem Gang der österreichischen Politik Manches hätte anders sein können, Vieles hätte anders sein sollen. Das ist gewiß von Bedeutung, und es ist möglich, daß durch einen Wechsel der Rathgeber der Krone der öffentlichen Stimmung Rechnung getragen wird; aber, wie gesagt, bis jetzt liegt schlechterdings nichts vor, was einen solchen Wechsel auch nur als wahrscheinlich, geschweige denn als unausbleiblich erscheinen ließe. Und vor allen Dingen darf man nicht vergessen, daß zu einem Ministerwechsel Zweierlei gehört: erstens Diejenigen, die entlassen werden, d. h. die Minister, zweitens aber auch Derjenige, der sie entläßt, d. h. der Kaiser, und daß der Kaiser zur Zeit gar nicht in Wien ist. Bis zu seiner Rückkehr tritt sicher keine Veränderung ein.

Die Resultate der beiden letzten Sitzungen der Friedenskonferenz sind noch gestern nach Berlin und Kopenhagen übermittelt worden; und dürfte man, wenn dieselben dort genehm gehalten werden, mit der Finanzfrage vollständig im Reinen sein. Die nächste Sitzung findet übermorgen (Samstag) statt.

Italien.

Turin, 9. Okt. Die neapolitanischen Blätter fahren fort, Mittheilungen über das Brigantenunwesen zu geben, denen wir folgende entnehmen: Die von Ingiongiolo und Tortora gesammelten Banden, ungefähr 24 Mann stark, fielen am 30. Septbr. in das Gebiet von Grassano ein und plünderten das Gut eines gewissen Giannotti, dann gingen sie nach dem Gut eines Silvestro Lacertosa und zwangen ihn, eine Summe von 400 Ducati zu zahlen, unter der Androhung, sein ganzes Vieh im Fall der Weigerung zu tödten. Am folgenden Tag zog diese Bande in die Umgegend von Altamura und brach in die Meierei des Pietro Priore ein. Der Eigenthümer wurde als Geisel gefangen fortgeschleppt und die Familie aufgefordert, ein Lösegeld von 23,000 Lire zu zahlen. Dem Knecht, welcher das Geld bringen sollte, wurde ein kleines Gehölz zum Ort des Zusammentreffens bezeichnet. Als derselbe jedoch mit 4500 Lire, welche die Familie in aller Eile zusammengebracht, dort erschien, waren die Räuber mit ihrem Gefangenen verschwunden, und es ist bis jetzt noch keine Spur derselben entdeckt worden. Zwischen Tarsia und Barignano in Kalabrien griffen acht Räuber, zu der Bande des Pinnola und Bellucci gehörig, am 26. Sept. drei Landleute aus Serrapedace, welche dort ihre Kühe hüteten, an; die Bauern ergriffen die Flucht, die Räuber feuerten nun auf das Vieh und tödteten 8 junge Kühe. Ein reicher Gutsbesitzer in S. Severino, Namens Di Nesso, wurde von einer Abtheilung Räuber gefangen genommen und in eine Höhle geschleppt; sie verlangten 20,000 Ducati Lösegeld. An dem Tage, an welchem den Räubern ein Theil der Summe ausbezahlt werden sollte, ließen sie Di Nesso mit einem Briganten allein. Der Gefangene wußte sich seines Wächters zu entledigen, floh, und kam noch rechtzeitig zu Haus an, um die Absendung von 6000 Lire zu verhindern.

Turin, 11. Okt. Die „Italia" theilt den Wortlaut des Toastes mit, welchen Marquis Pepoli auf dem ihm zu Ehren in Mailand veranstalteten Banket ausgebracht hat. Derselbe lautet:

Meine Herren! Tief bewegt danke ich Ihnen für den mir bereiteten herzlichen Empfang, und ich fühle mich ungemein getröstet durch Ihr einstimmiges Urtheil zu Gunsten des italienisch-französischen Vertrags vom 15. Sept., den ich die Ehre hatte, zu unterzeichnen. Dieser Vertrag ist, meiner Ansicht nach, nicht allein eine Wohlthat für Italien, sondern er bezeichnet auch einen Triumph in der Geschichte des Fortschritts und der Zivilisation. Gestatten Sie mir nunmehr, meine Herren, Ihnen das Wohl der Stadt Turin auszubringen; denn Niemand unter uns wird ja vergessen, daß diese Stadt die Wiege der italienischen Wiedergeburt gewesen ist. Mögen in diesem hohen Augenblick, wo das Parlament zusammentreten wird, um die Geschicke Italiens abzuwägen, die Schwesterstädte, und vor allen das hochherzige Mailand, ihm ein Wort der Liebe und der Eintracht senden, und, in heiterer Ruhe der Weisheit und der Ehre von Turin die Freiheit der Abstimmung der Landesvertreter anvertrauen. Ich hege die Gewißheit, daß, wenn dies edle Volk einmal überzeugt sein wird, der Vertrag werde keinen Theil des nationalen Programms beeinträchtigen, sondern im Gegentheil den letzten Ring der Kette brechen, welche Frankreich mit unsern Feinden zusammenband, es unter allen zuerst mit Stolz die Opfer bringen wird, welche man im Namen Italiens von ihm heischt. Ich hege die Gewißheit, daß es mit Verachtung die Verleumdungen Derjenigen zurückweisen wird, die feiger Weise es durch das Gerede von schmachvollen Abtretungen und auswärtigen Eroberungen aufzuregen suchen, als wäre die Zeit der Eroberungen nicht vorüber, als wachte nicht ganz Italien, unbeugsam und mit den Waffen in der Hand, über die Integrität seines Gebiets. Wer von uns, meine Herren, würde nicht bereit sein, Gut und Blut zu opfern, ehe er diese neue Schmach erduldete? Nein! Turin mag sich beruhigen und auf seine Schwesterstädte zuversichtlich bauen; es darf ihnen getrost die Vertheidigung seiner Rechte anvertrauen. Italien ist nicht undankbar und wird es nie sein. Ich trinke auf die Integrität, die Unabhängigkeit und die Freiheit der Nation, auf die Stadt Turin!

Frankreich.

Paris, 12. Okt. (Köln. Ztg.) Die hiesigen offiziösen Blätter haben die Instruktion erhalten, die öffentliche Meinung über die Tragweite des September-Vertrages zu beruhigen und den Beweis zu führen, daß derselbe weder in Wien, noch in Rom Unzufriedenheit erregt habe. Der „Constitutionnel" thut dies heute Morgen in Bezug auf Oesterreich, und das „Pays" veröffentlicht heute zwei Noten, von denen die eine Rom, die andere Wien überschrieben ist, und die ich, da sie inspirirt sind, in Nachstehendem vollständig mittheile. Die erste derselben lautet, wie folgt:

Einige schlecht unterrichtete und übelberathene Blätter haben sich genötigt gesehen, der päpstlichen Regierung den Hof zu machen, indem sie denselben Gedanken der Unzufriedenheit und des Widerstrebens gelegentlich der September-Konvention unterschrieben. Diese Blätter haben ganz gewiß ihre eigenen Wünsche für Wahrheit genommen. Die päpstliche Regierung hat die offizielle Mittheilung der Konvention allerdings mit großer Zurückhaltung in der Sprache entgegengenommen, aber auch mit viel Gelassenheit und Wohlbehagen, und nicht für einen Augenblick hat sie weder die Absichten der französischen Regierung beargwohnt, noch an der Wahrhaftigkeit der Ergebenheitsversicherungen gezweifelt, die ihr im Namen des Kaisers gemacht worden sind. Der römische Hof hat, es ist wahr, seine enfants terribles, die von nichts als Aufruhr und Schlachten träumen. Man begegnet wohl darunter gern gar zu eifrigen Kardinälen, welche nach Glanzpunkten, Degenstößen u. s. w. trachten. Aber der Staatssekretär Sr. Heiligkeit ist weit entfernt, die Leidenschaftlichkeit der Vorzimmer des Vatikans zu theilen oder gar zu billigen. So oft irgend ein verbranntes Hirn den Kardinal Antonelli zu gewaltsamen Kundgebungen gegen die September-Konvention und die französische Regierung aufzustacheln sich bemüht, erwiedert der gewandte Minister des Papstes mit Lächeln, daß die päpstliche Regierung nichts vornehmen werde, was dem Kaiser mißfallen könnte. Kardinal Antonelli begnügt sich nicht damit, durch einfache Worte die Ruhe darzulegen, mit welcher er die September-Konvention auffaßt, er gibt sie auch durch Thaten kund. Eben in diesem Augenblick ergreift er die Initiative zur Wiederaufnahme der Verhandlungen, welche zwischen dem Kirchenstaat und Frankreich hinsichtlich eines Post- und Handelsvertrags eröffnet worden sind. Daraus sieht man doch wohl, daß die Haltung des heil. Stuhls weit entfernt von derjenigen ist, welche die klerikalen Blätter ihr zuschreiben. Aber hier eine noch bezeichnendere Thatsache. Ohne sich laut über die September-Konvention auszusprechen, ohne offiziell deren Bestimmungen anzunehmen, untersucht der heil. Stuhl in diesem Augenblick die Finanzfrage in der Absicht, ein Mittel zu finden, um aus der Klausel Nutzen zu ziehen, welche Italien den Theil der römischen Staatsschuld zur Last legt, welcher die Legationen, die Marken und die Romagna betrifft. Dasselbe gilt von der Klausel, welche sich auf die Organisation der Armee bezieht. Die päpstliche Regierung beschäftigt sich angelegentlich mit den zuträglichsten Mitteln, die sie zur Herstellung eines Armeekorps von 12,000 Mann anwenden könnte, dessen Bestimmung wäre, die Person des Papstes zu schützen und die Autorität desselben aufrecht zu halten. Schon darin liegt ein dem französisch-italienischen Vertrag innewohnender Beruhigungsgrund.

In der zweiten Note drückt sich das „Pays" folgendermaßen aus:

Die Unklugen, deren Hitze der Kardinal Antonelli dämpft, hatten ohne Zweifel auf Oesterreich gezählt. Aber das Wiener Kabinet hat sich der Art ausgedrückt, daß seine Sprache, wie übrigens auch die Spaniens, hingereicht hätte, den römischen Hof zu entmuthigen, wenn er die Idee gehabt hätte, Widerstand zu leisten. Graf Rechberg hatte aber deßhalb doch, wie auch Kardinal Antonelli, gegen den unüberlegten Eifer Derer zu kämpfen, welche, in der Konvention vom 15. Sept. eine Herausforderung gegen Oesterreich sehend, zum Krieg hintreiben wollten. Vom Kaiser Franz Joseph, der seine Ansichten und Gefühle theilt, unterstützt, war er stark genug, um im Kabinet seiner Meinung den Sieg zu verschaffen. Diese Meinung gibt sich gegenwärtig in bezeichnenden Handlungen kund. Die österreichische Regierung vermindert den Effektivbestand ihrer Truppen, welche Venedig bewachen und Italien überwachen. Sie konnte auf keine bessere Weise sagen, daß sie in der September-Konvention nur Das sieht, was sie enthält: die beste Lösung der römischen Frage. Die Allermeisten werden also auch diesmal ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht haben. Spanien, das bereit sein sollte, Frankreich in Rom zu ersetzen, hat nicht einmal daran

gedacht, dieses zu thun; Oesterreich, welches zuerst durch seine Diplomatie protestiren und dann den Degen ziehen sollte, schweigt und entwaffnet, und der hl. Vater, der einen Aufruf an Europa gegen die Konvention erlassen sollte, betrachtet dieselbe mit Ruhe und denkt nur daran, zum Frommen der Interessen der Kirche die Vortheile zu benützen, die sie ihm darbietet.

Nach der „Patrie" wären Rußland und Preußen für die Konvention gewonnen.

♁ **Paris,** 13. Okt. Es ist bereits bemerkt worden, daß der Aufstand in Algier an Ausdehnung gewinnt und mehr den Charakter eines heil. Kriegs annimmt. Die neuesten offiziellen Nachrichten bestätigen vollständig diese Mittheilung. Der „Moniteur" veröffentlicht heute einen langen Bericht des Generals Jolivet über den heldenmüthigen Kampf, welchen wenige Hundert Mann, auf der Verfolgung Si-Lulla's begriffen, gegen Tausende von Arabern zu bestehen hatten, von welchen sie sich in den Schluchten von El-Beïda plötzlich umzingelt sahen und sich — mit einem Verlust von 82 Todten und 27 Verwundeten — gewissermaßen einen Weg bahnen mußten. „Man läßt sich — bemerkt dazu der „Temps" — so beherrschen von diesen neuen Heldenthaten, daß man nicht den Muth hat, die traurigen Betrachtungen auszusprechen, welche mit Recht die Lage eines Landes einflößt, wo nach 35jähriger Okkupation unsere Soldaten solchen Zufällen ausgesetzt sind und solche Wunder vollbringen müssen." — Es wird versichert, daß Malaret Auftrag erhielt, in Turin die Mißstimmung der Regierung über die bekannten Worte des Marquis Pepoli, sowie über die Haltung der italienischen Presse auszusprechen. — Die ital. Fregatte „Magenta", welche sich anschickte, eine Reise um die Welt anzutreten, erhielt Gegenbefehl, doch desarmirt sie nicht. — Nach Nizza ist gestern das Garde-Jägerbataillon abgegangen, um dort während der Anwesenheit der Kaiserin von Rußland den Ehrendienst zu versehen.

Die heute veröffentlichte Bilanz der franz. Bank ergibt bei 12½ Mill. Zunahme der Wechselbestände eine abermalige Verminderung der Baarvorräthe um 17 Mill. Der Disconto wurde demzufolge von 7 auf 8 Proz. erhöht. Die Börse war heftig bewegt und die Baisse fand Widerstand. Rente bleibt 65.15 nach 65.30, Cred. Mob. 887 nach 873 und 900, ital. Anl. 66.25 nach 66.10. Die Wechselagenten selbst haben alles Interesse, der Baisse entgegen zu wirken, da mehrere bedeutende Hausse-Klienten des Parquets stark gefährdet sind.

Spanien.

* **Madrid,** 13. Okt. Die „Politica" versichert, daß die Demokraten um die Erlaubniß, sich versammeln zu dürfen, nachsuchen werden. Dasselbe Blatt versichert, daß Hr. Mon den span. Gesandtschaftsposten in Paris angenommen hat. — Man versichert, daß das Geschwader im Stillen Meer verstärkt werden wird.

Großbritannien.

* **London,** 12. Okt. Mehrerseits war behauptet worden, der Prinz von Wales werde auf der Rückkehr von seiner nordischen Reise seinen Weg über Paris nehmen. Dem gegenüber sagt die „Times" in einer offiziösen Mittheilung: „Der Prinz von Wales wird nach Beendigung seines Inkognitobesuches in Dänemark und Schweden direkt nach England zurückkehren. In irgend einem zukünftigen Zeitpunkt ist es möglich, daß Se. Kön. Hoheit, als Prinz von Wales, dem Kaiser der Franzosen einen Besuch abstatten mag."

Dem Ministerium des Auswärtigen ist von dem preußischen Oberkommando die offizielle Anzeige zugegangen, daß die auf allen zollpflichtigen Artikeln lastenden Zölle bei der Einfuhr in Jütland ohne Ausnahme erhoben werden, woher solche Artikel auch immer kommen mögen.

In Bolton hielt Hr. Gladstone (an dessen Stelle von jetzt ab Sir G. Grey als Staatsminister am königlichen Hof in Balmoral fungirt) gestern Abend in der großen, 3000 Menschen fassenden und dicht gefüllten Temperance-Halle eine Dankesrede für die von den Stadtbehörden ihm überreichte Adresse. Von auswärtiger Politik gänzlich Umgang nehmend, verbreitete sich der Redner über die Handelsverhältnisse und die mit denselben in Verbindung stehende soziale Lage von Lancashire. Er wies auf die wohlthätigen Wirkungen des englisch-französischen Handelsvertrags hin, durch welchen, zumal den Eisenwerken, zum Ersatz der einstweilen so sehr geminderten amerikanischen Kundschaft, die französische Nachfrage zugeführt worden sei; pries das Land glücklich, daß sich jetzt in der ganzen Welt neue Quellen aufgethan hätten, welche das zukünftige Gedeihen der englischen Baumwoll-Industrie sicher stellten und ihr eine solidere Grundlage verliehen, als wenn sie von Amerika, als ihrem einzigen Stützpunkt, abhängig bleiben sollte; abhängig zudem von Erzeugnissen, welche selbst einem sozialen System und einer Art von Arbeit ihre Entstehung verdankten, die einem freien Land wie England nicht anders als naturwidrig und den höchsten Interessen der Menschheit entgegenlaufend erscheinen könnten. Er zweifle nicht, daß in wenigen Jahren, ja vielleicht in Monaten, das weit verzweigte und kolossale Unternehmungssystem, auf welchem die Blüthe Südlancashire's beruhe, wieder im frühern Umfang hergestellt sein und daß das Elend und der Mangel, von denen die Baumwoll-Distrikte heimgesucht worden, allgemeiner Wohlfahrt Platz machen werde. Was die innere Politik betraf, so ging der Schatzkanzler hauptsächlich auf die Reformbestrebungen ein. Er erklärte den anscheinenden Stillstand, welcher jetzt in dem legislativen Fortschritt eingetreten sei, als die natürliche Reaktion nach einer Periode großer Anstrengungen, und sprach seine Ueberzeugung aus, daß Verbesserungen sich jetzt auf friedlicherm Weg erreichen lassen würden, als es zur Zeit der Reformbill-Kämpfe der Fall gewesen. Der Fortschritt im Erziehungswesen und das wachsende Zutrauen, welches die Klassen der Gesellschaft unter einander verbinde, deuteten klar auf eine allmälige Erweiterung der dem Volk zugestandenen Privilegien hin, und in dem Maß, wie sich die Nothwendigkeit derartiger Veränderungen fühlbar mache, werde sich auch die Geneigtheit zeigen, die Verbesserungen in's Dasein zu rufen.

Eine Adresse „des Volkes des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland an das Volk der Vereinigten Staaten", welche die amerikanischen Nordstaaten belehren soll, daß es für sie besser sei, Frieden zu schließen und den Süden ziehen zu lassen, ist durch den von dem „Volke des Vereinigten Königreiches 2c." dazu beauftragten Baronet Henry de Hoghton dem Gouverneur von Neu-York, Horatio Seymour, übermittelt worden. Der Baronet begleitet die Adresse mit einem Schreiben, laut dessen in den drei Wochen der Zirkulation das Aktenstück mit 300,000 Unterschriften bedeckt worden; Gouverneur Seymour wird gebeten, dem Volke der Vereinigten Staaten die Adresse in geeigneter Weise vorzulegen. Wenn es wahr ist, wie der Baronet behauptet, daß bei hinreichender Zeit wenigstens neun Zehntel des englischen Volkes ihre Unterschrift gegeben haben würden, so werden die Stimmen, welche sich gegen Earl Russell's Schreibseligkeit erheben, jetzt wohl verstummen müssen. Das englische Volk als Diplomat wird hier wahrscheinlich an seinem Ziel noch weiter vorbeischießen, als es dem edlen Lord häufig passirt ist.

Australien.

* **London,** 14. Okt. Die über Paris hieher gelangte Nachricht von der Unterwerfung der Maoris auf Neuseeland findet ihre Bestätigung in einer dem auswärtigen Amt zugegangenen Depesche des Generalleutnants Cameron, datirt Tauranga, 6. Aug.:

Am 5. und 6. Aug. hat der Gouverneur von Neuseeland eine Zusammenkunft mit den Eingebornen von Tauranga gehabt, wobei letztere sich unbedingt der Herrschaft der Königin unterwarfen und ihren Landbesitz dem Gouverneur zur Verfügung stellten. Es ist ihnen erlaubt worden, auf ihre Ländereien, von welchen nur ein kleiner Theil eingezogen werden soll, zurückzukehren.

Baden.

Vom Kaiserstuhl, 11. Okt. (Oberrh. Kur.) Die Weinlese hat bei uns, begünstigt von prächtiger, warmer Witterung, bereits durchweg begonnen. Sowohl Qualität als Quantität fällt höchst verschieden aus; erstere betreffend, kann man sagen, daß es in guten, nicht verhagelten Lagen recht annehmliche Weine geben wird. Quantitativ wird der Herbst im Durchschnitt zu den geringern gehören. Von großer Kauflust können wir noch nicht berichten. Dieselbe wird, wenn einmal die Kirchweih-Bedürfnisse gedeckt sind, der großen Verschiedenheit des heurigen Gewächses wegen erst dann eintreten, wenn die Weine genau beurtheilt werden können. In Wasenweiler, einem der geringern Weinorte, werden 18 bis 20 fl. erlöst. — Alte Weine sind in den letzten Tagen gefragter und fanden ziemliche Aufkäufe statt.

Konstanz, 10. Okt. (Oberrh. Kur.) Heute Vormittag fand im großen Saal des hiesigen Kreis- und Hofgerichts die Anwaltsversammlung des Kreises behufs der Konstituirung der Anwaltskammer statt. Von 32 im Kreis domizilirenden Anwälten waren 17 erschienen, somit die zur Beschlußfassung gesetzliche Zahl. Hr. Hofgerichts-Direktor Wedekind leitete die Wahl. Zum Vorstand der Anwaltskammer wurde gewählt: Hr. Anwalt Molter, zu ordentlichen Mitgliedern die HH. Anwälte Spinnhirn, Welte, Merk, Flügel — zu Stellvertretern die HH. Anwälte Geißmar und Luschka.

Vermischte Nachrichten.

— Aus München, 10. Okt., schreibt man der „Allg. Ztg.": Es ist vielleicht nicht uninteressant, den Inhalt eines Rundschreibens kennen zu lernen, welches im Auftrag des Papstes Kardinal Altieri, derzeit Präfekt der Inderkongregation, an sämmtliche Bischöfe des Erdkreises am 24. Aug. d. J. erlassen hat. Danach werden die Bischöfe auf ein Mandat Leo's X., erlassen am 26. März 1825, aufmerksam gemacht, wonach sie befugt sein sollten, verderbliche Bücher, welche in ihren Sprengeln herausgegeben oder verbreitet werden, zu proskribiren und zu unterdrücken, weil es durchaus unmöglich sei, alle in verschiedenen Theilen des Erdkreises erscheinenden gefährlichen Bücher unverweilt auf den Index zu setzen. Pius IX. läßt nun in dem Rundschreiben den Bischöfen diese Machtvollkommenheit, die sie in seinem Namen und seiner Autorität ausüben sollten, erneuern, damit von Seite der kirchlichen Gewalt kein Uebersehen und keine Verzögerung des Einschreitens gegen jene verderbliche Literatur stattfinden möge. Nur jene Werke und Schriften, welche eine tiefergehende Prüfung verlangen, oder in Bezug auf welche eine Meinungsäußerung der höchsten Autorität zur Erzielung eines heilsamen Erfolgs erforderlich ist, sollen vor das apostolische Gericht, d. h. vor die Inderkongregation in Rom, gebracht werden. Das gedachte Rundschreiben ist in Nr. 38 des Pastoralblattes unserer Erzdiözese veröffentlicht worden.

— Bonn, 12. Okt. (Köln. Ztg.) Prof. v. Sybel hat sich auf den Rath der Aerzte entschlossen, vorläufig auf sein Abgeordnetenmandat zu verzichten und in diesem Winter nicht nach Berlin zu gehen. Jedoch ist, wie zugleich hervorgehoben werden muß, sein Gesundheitszustand ein solcher, daß er seiner akademischen Thätigkeit in jeder Beziehung wird Genüge leisten können.

— Oldenburg, 9. Okt. (Wes.-Ztg.) Die Ernennung eines oldenburgischen Generalkonsuls für Wien hat ihre Richtigkeit, doch wurde nicht Hr. Gustav v. Heine, wie auch die „Oldenb. Ztg." meldete, sondern der Bankier Hr. v. Epstein in Wien mit diesem Posten bekleidet.

— Königsberg, 10. Okt. (Nürnb. K.) Die gegenwärtige Woche ist die Woche der Preßprozesse; fast jeder Tag ist mit mehreren Audienzterminen besetzt, und alle Koryphäen der liberalen Presse und Partei figuriren nach und nach auf der Bank der Angeklagten. Die „Hartung'sche Ztg." ladet das Publikum ein, um sich einen Begriff von unsern Preßzuständen zu machen, sich zahlreich zu den öffentlichen Sitzungen einzufinden.

— In der Theatergeschichte Wiens hat ein epochemachendes Ereigniß stattgefunden. In der Aufführung der „Hugenotten" im Hof-Operntheater am Mittwoch zum Gedächtniß Meyerbeer's erschienen in der Verschwörungsszene zum ersten Mal auf einem Wiener Theater die Geistlichen in vollem Ornat mit dem Kreuz in den Händen.

— Basel. Laut dem „Volksfr." hat das Zivilgericht in Basel den Konkurs über die Baseler Privatbank Siegrist, Fender und Komp. erklärt. Das Aktienkapital von 1 Mill. Fr. sei jedenfalls verloren und auch für die sonstigen Kreditoren werde sich ein Verlust ergeben. Die Untersuchung gegen die Geranten ist im Gang.

* Genf, 12. Okt. James Fazy hat an die Redaktion des „Genf. Journ." ein Schreiben gerichtet, worin er die Zeitungsangaben („Bund", „Démocratie" und „Union") zu widerlegen sucht, „daß in seinem Haus ein öffentliches Spiel etablirt sei", und „daß es scheine, als habe das Spielhaus des Hrn. Fazy in Genf wieder begonnen". Hr. Fazy sagt: „Ich gebe dieser Behauptung das förmlichste Dementi; es hat nie ein Spielhaus Fazy gegeben, und heute nicht mehr als früher. Ich habe das Lokal des Klubbs einem Klubb vermiethet, und zwar unter den positiven Bedingungen, welche ein Spiel ausschließen, das nicht zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft selbst gespielt wird, wie in allen andern Klubbs in Genf. Sobald ich von dem Artikel des „Bund" Kenntniß hatte, und da ich keine persönliche Polemik unterhalten will wegen Thatsachen, die mich nichts angehen, habe ich sofort dem gegenwärtigen Miethsmann die Miethskündigung auf nächsten 15. Nov. angezeigt, da mit diesem Zeitpunkt die 6 ersten Monate der Miethe ablaufen. Nichtsdestoweniger mache ich jeglichen Vorbehalt in der Rechtsfrage und bleibe der Ueberzeugung treu, welche ich zu wiederholten Malen in dieser Beziehung ausgesprochen habe. Ich bleibe überzeugt, daß der Art. 410 des franz. Code pénal in Genf nicht anwendbar ist und, wenn er es wäre, auf Jedermann ausgedehnt werden müßte. Entweder sind die Hazardspiele untersagt (und alle Kartenspiele sind Hazardspiele), oder sie sind es nicht; wenn sie es sind, so wird man eben so wenig Bouillotte, Ecarté oder Baccarat in gewissen Klubbs spielen, als Trente et Quarante in andern. Allein ich wiederhole, ich will einer Polemik, an welcher ich durchaus nicht interessirt bin, fremd bleiben, und um mich derselben zu entziehen, habe ich den Klubb, welcher sich bei mir etablirte, verabschiedet. Er wird sich in ein anderes, bereits gemiethetes Lokal flüchten, wo, wie ich sicher bin, weder der „Bund", noch die „Union", die sich liberal nennt, noch die angebliche „Démocratie", noch das „Journ. de Genève" denselben verfolgen werden." — Der „Bund" bemerkt dazu, daß sich Bias freiwillig zurückzog, als ihm der Staatsprokurator mit einer Haussuchung drohte und gewöhnliche gesellige Vereine und ein Klubb nicht dasselbe sei, wo der Erste Beste Einlaß findet und von einem Spielpächter ausgebeutet wird. Das „Genf. Journ." seinerseits fügt bei, es werde sich durch die Einsprache Fazy's in der weitern Verfolgung des Spielunfugs nicht irre machen lassen.

— Mermet, der „Roland in Roncevaux" zuerst gedichtet und dann komponirt, hat dem Verleger Colombier die Partitur für 20,000 Fr. verkauft.

— Nach den gesammelten Nachrichten sind in Simbirsk durch die dort stattgehabten Brände vom 13. bis zum 22. August zwei Kathedralen, zehn Kirchen, das Nonnenkloster zum Erlöser, 1113 Privathäuser, 27 öffentliche Gebäude, drei Gemeindegebäude, der beständige massive und der hölzerne Jahrmarkts-Bazar, alle Bauten auf dem Bazarplatz und 30,585 Baumstämme, welche an der Wolga aufgestapelt waren, zerstört worden. Der Verlust wird annähernd auf 10 Millionen Rubel angegeben. Der „Russ. Inval." äußert sich über diese Brände dahin: „Leider ist trotz aller Anstrengungen der Lokalbehörden über die Ursache noch Nichts ermittelt. Alle Umstände verleihen dem allgemeinen Gerücht oder vielmehr der allgemeinen Ueberzeugung im Volke, daß diese Brände fast überall und, wie es scheint, nach einem vorher entworfenen Plan angelegt seien, große Wahrscheinlichkeit. Viele verdächtige Personen wurden während des Brandes in Simbirsk und auch später noch ergriffen und verhaftet. Leider ging die Erbitterung des Volkes so weit, daß einige Menschen dabei ihr Leben einbüßten. Während der Wuth des Brandes und des allgemeinen Aufruhrs wurden ein Offizier und ein Hornist erschlagen. Es ist fast augenscheinlich, daß die Brandstifter unter Anderm darauf bedacht gewesen sind, den Verdacht und Haß des Volkes auf das Militär, die Beamten und Gutsbesitzer zu lenken. So brachen die Brände mehrmals unmittelbar nach dem Einrücken von Truppen in die Stadt oder das Dorf aus." Die „Nordd. Post" berichtet: „In der Stadt Simbirsk haben die Brände aufgehört, aber in den Kreisen des Gouvernements wiederholen sie sich fast täglich."

Karlsruhe, 14. Okt. Das großh. Hoftheater wird dem Vernehmen nach in der nächsten Woche Schiller's „Wallenstein" in seinen drei Theilen aufführen. Damit nun dieser Kunstgenuß dem Publikum in einem möglichst zusammenhängenden Eindruck zu Theil werde, ist es dringend zu wünschen, daß die drei Theile des Gedichtes nicht über zwei aufeinanderfolgende Abende getrennt werden. Der Donnerstag und Freitag bieten sich dazu an, so daß am ersten Tage „Wallenstein's Lager" und „die Piccolomini", am Tage darauf „Wallenstein's Tod" aufgeführt wird. Bei dieser Einrichtung wird der Eindruck des ganzen Werkes möglichst zusammengehalten.

Da es aber darauf ankommt, daß dasselbe Publikum den Vorstellungen beider Abende beiwohne, so wird es nöthig, auf die sehr allgemeine Theilung des Abonnements im Publikum Rücksicht zu nehmen, daß also beide Abende für eine und dieselbe Hälfte — d. h. die der geraden oder ungeraden Ziffern — angesetzt werden. Die andere Abonnementshälfte ist dann in gleicher Weise bei der Wiederholung des Werkes zu entschädigen.

— Aus dem Amtsbezirk Kork, 12. Okt., ersucht man uns um Aufnahme folgender Zeilen: Zur Vermeidung von Mißverständnissen über die Person des „evangelischen Dekans in L.", der nach Nr. 237 dieser Zeitung vom 8. l. M. durch Unterlassung aller Aufklärung seiner Pfarrkinder das Zustandekommen einer Orts-Schulraths-Wahl behindert habe, wird es gut sein, zu bemerken, daß darunter der gewesene Dekan K. in Leutershausen gemeint ist.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 10,70'''	+ 8,0	S.W.	ganz bew.	trüb, regnerisch
Mittags 2 „	„ 10,10'''	+10,5	„	„ „	kühl
Nachts 9 „	„ 10,02'''	+ 9,0	„	„ „	regnerisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 16. Okt. 4. Quartal. 110. Abonnementsvorstellung. **Euryanthe;** große romantische Oper in 3 Akten, von C. M. v. Weber.

Dienstag 18. Okt. 4. Quartal. 111. Abonnementsvorstellung. **Martha;** komische Oper in 3 Akten, von Flotow.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Daheim.

Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen, herausgegeben von Dr. Rob. Koenig. Erscheint vom Oktober 1864 ab wöchentlich und in Monatsheften. Der Jahrgang läuft, verschieden von andern Journalen, von Oktober zu Oktober. Preis jährlich 3 fl. 36 kr., vierteljährlich 54 kr. Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Lange und sorgfältig vorbereitet und von Vielen mit Ungeduld erwartet, tritt unser Daheim jetzt in die Oeffentlichkeit. Unser Blatt klopft an alle deutschen Thüren und bittet um Einlaß. Es hofft ein Freund des Hauses zu werden und des Ehrenrechts eines Familiengastes, dem jedes Haus seine Thür vertrauend öffnen darf, werth zu bleiben. In die Familie gehört nicht der Kampf der Parteien; das Daheim wird ihre Streitrufe über seine Schwelle tragen. Die deutsche Familie beruht auf dem Fundament der Religion und Sitte, unser Daheim wird daher Alles entfernt halten, was dieses Fundament direkt oder versteckt untergraben könnte. In das Gebiet von Staat und Kirche einzugreifen, ist nicht unseres Blattes Beruf, aber ein edles deutsches Familienleben zu fördern, mit heiterem und ernstem Wort, das ist seine Aufgabe. Im Uebrigen sei der Inhalt des Blattes sein Programm!

Die Nummern des ersten Quartals werden u. A. enthalten: Marie und Maria, Novelle von Ottilie Wildermuth. Eine Geschichte von Riehl. Der Polizei-Agent von Gerstäcker. Fräulein Juliane Ludovike von George Hesekiel. Tupa von v. Bibra. Tuvia Panti von v. Strauß. Ein Maler auf dem Kriegsfelde von W. Camphausen. Mit Illustrationen. Der Landtagsabgeordnete von Riehl. Kurprinz Friedrich Wilhelm von Werner Hahn. Ruggiero von Hiltl. Feine und derbe Lebensart von Bogumil Goltz. Natur-, Thier- und Landschaftsbilder von Bodinus mit Thierbildern von Beckmann. Desgleichen von Baldamus, mit Thierbildern von Kretschmer. Waidmanns Daheim von Guido Hammer. Verschiedenes von B. Sigismund, H. Wagner u. A. Waldleben brasilianischer Indianer von R. Avé-Lallemant. Land und Leute im Ries von Melchior Meyr. Licht und Schatten des englischen Lebens von Rodenberg. Verschiedenes von J. G. Kohl, v. Seld u. A. Der Magenhypochonder von Dr. Wald. Weibliche Krankenpflege von Henriette Davidis. Dichtungen von Geibel, Sturm, Lingg u. A.

Illustratoren: Ludwig Richter, W. Camphausen, Piloty, Vautier, O. Pletsch, O. Speckter, Piris, L. Beckmann, R. Kretschmer u. A.

Z.o.599. Die Daheim-Expedition von Velhagen & Klasing in Bielefeld & Berlin.

Probenummern durch alle Buchhandlungen u. Postämter gratis zu beziehen.

Karl Jacobi's Unterrichtsbriefe.

Auf Verfügung des k. k. österreich. Kriegsministeriums allen k. k. österreich. Militär-Bildungsanstalten überwiesen.

Diese zahlreich nachgeahmten, ältesten und vorzüglichsten Unterrichtsbriefe bieten das anerkannt gediegenste, vollkommen ausreichende Mittel zur Selbsterlernung der

Elster] **englischen, französischen und italienischen Sprache.** [Jahrgang.

Der Lernende eignet sich aus diesen Briefen, ohne Benutzung eines Lehrers, mit der Sprache zugleich eine durch deutsche Buchstaben genau bezeichnete korrekte und elegante Aussprache an. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Honorar für jede Sprache pro Cursus 5 Thlr. — 10 Fl. österr. W. in B.-N. — (gleich 5 Sgr. pro Woche), auf Wunsch zahlbar in Raten à 1 Thlr. praenumerando; dafür wöchentlich 1 Brief franco per Post. Prospekte mit Zeugnissen auf frankirte Bestellung gratis und franco.

Adresse: **Robert Nikutowski** in **Berlin.**

Z.o.143. Besitzer der Expedition der Jacobi'schen Unterrichtsbriefe.

Z.o.418. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Die auf Gegenseitigkeit beruhende Versorgungsanstalt schließt alle Arten von Versorgungs- und Lebensversicherungs-Verträgen und gibt demnach gegen Einlagen nicht nur in bisheriger Weise nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten, sondern auch einfache Leibrenten, Pensionen, Altersversorgungsrenten, Studien- und Lehrgelder, Ueberlebungsrenten und dergl. und versichert Kapitalien auf den Lebens- oder Todesfall.

Beitrittserklärungen werden sowohl auf dem Bureau der Anstalt in Karlsruhe, als bei den Geschäftsfreunden entgegengenommen.

Karlsruhe, den 26. September 1864.

Verwaltungsrath.

Z.o.198. Karlsruhe.

Nordische Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft.
(Northern-Assurance-Company.)

Grundkapital 24,000,000 fl. und unbegrenzter solidarischer Haftbarkeit der Aktionäre.

Reservefond 6,808,105 fl. 20 kr.

Die Gesellschaft schließt unter loyalen Bedingungen zu festen und billigen Prämien

Feuerversicherungen auf Bewegliches und, mit besonderer Begünstigung der Hypothekengläubiger, auf Gebäude, Landwirthschaftliche und Fabrikversicherungen nach einem bewährten System.

Lebensversicherungen mit und ohne Gewinnantheil. Die langbewährten Ergebnisse der Gewinnantheilsklasse sind unübertroffen.

Aussteuerversicherungen und **Leibrenten.**

Die Generalagentur, sowie die nachbenannten Bezirksagenten sind zu weiterer Auskunft gerne erbötig und empfehlen sich zu geneigten Aufträgen.

Karlsruhe, den 15. August 1864.

Die Generalagentur der Northern:
Heinrich Rosenfeldt.

Die Bezirksagenten:

August Stolz in **Mannheim,**
C. Größer in **Heidelberg,**
Joh. Peter Kamm in **Karlsruhe,**
Gebr. Machol in **Bruchsal,**
Ch. Engelmaier in **Bühl,**
F. A. Madlener in **Pforzheim,**
Aug. Halbich in **Lahr,**
Wilhelm Böckh in **Offenburg,**
M. Berlinghoff in **Ettlingen,**
Ferd. Buchegger in **Stockach,**
Wilh. Dertinger in **Lörrach,**
Dominik Kirner in **Rudenberg,**
Ph. Hoffmann in **Sinsheim,**
Karl Auchter in **Eppingen,**
L. Rupp, Thierarzt in **Hockenheim,**
F. A. Blesch in **Tauberbischofsheim,**
V. J. Herkert in **Buchen,**
Karl Füner, Thierarzt in **Adelsheim,**
Jos. Gretsch in **Radolfzell,**
Georg Fr. Schanzlin in **Kandern,**
Berthold Binckert in **Staufen,**
Chr. Baer in **Schliengen,**
Blechnermeister **Zennier** in **Säckingen.**

Z.o.219.

Die Maschinenfabrik von
Gebrüder Decker & Co.
in **Canstatt** (Württemberg)
liefert
Turbinen, Tangentialräder u. Wasserräder
für jedes Wasserquantum und für Gefälle bis 300 Fuß,
ferner
Maschinen zur Darstellung von Papierstoff aus Holz,
nach Patent von Heinrich Völter in Heidenheim an der Brenz,
in verschiedenen Größen, für Triebkräfte von 10 bis 60 Pferdekräften.
Für beste **Konstruktion** und **Ausführung,** sowie für die **Leistungsfähigkeit** wird garantirt.

Z.o.642. Karlsruhe, 5. Okt. In diesem Monat erscheint: **Verzeichniß aller Hof-, Kirchen-, Militär- und Staatsdiener,** mit Angabe deren Beförderungen, Versetzungen, Ehrenauszeichnungen u. s. w., nebst Anhang in neuer vermehrter und verbesserter Auflage von **H. Roys.** Gegen Uebersendung von 48 kr. an die W. Creuzbauer'sche Buchhandlung oder Th. Gerbracht'sche Buchdruckerei dahier oder Gestattung der Nachnahme dieses Betrages durch die Post wird das Werk gleich nach dessen Erscheinen den HH. Vorausbestellern zugesendet werden. Die früheren Subskribenten erhalten einen Nachtrag unentgeltlich. Es wird um baldgefällige Bestellung gebeten.

Z.o.641. Karlsruhe.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist bei Hrn. Hofjuwelier Raupp, Karl-Friedrichs-Straße Nr. 3.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1864.

Rudolf Kusel,
Anwalt.

Z.o.637. Villingen. Für einen im

Post- u. Telegraphendienste

gut bewanderten Gehilfen wird auf 1. Dezember l. J. bei großh. Postexpedition Villingen eine Stelle frei.

Lehrlings-Gesuch.

Z.o.581. Für eine Bijouteriefabrik in Pforzheim wird ein gesitteter, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann, der die merkantilische Laufbahn betreten will, als Comptoirlehrling gesucht. Näheres ist zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Z.o.591. Stuttgart.

Erdöl-Lampen.

Mit den sich als vorzüglich bewährten **Brennern** amerik. Konstruktion, sowie deren einzelnen Bestandtheile empfiehlt sich gleich voriges Jahr billigst

Edmund Müller.

Pforzheimer Cement,

bestens empfohlen von den Gr. verehrlichen technischen Behörden, ist stets in frischer guter Waare vorräthig in der Fabrik von Z.f.691.

Emil Belser in **Pforzheim.**

Z.o.577. Offenbach a. M.

Saat-Bucheln

von ausgezeichneter Güte liefern **Gebr. Hosch** in Offenbach a. M. Briefe frei.

Z.o.633. Möhringen.

Verkaufs-Anzeige.

In verschiedenen Waldparzellen des Unterzeichneten liegen zum Verkauf bereit:

Etwa 8000 Stück Hopfenstangen, wovon die Hälfte erster Qualität, 5000 Stück Rebstecken und 3000 Stück Bohnenstecken. Liebhaber können alle Tage einen Kauf abschließen.

Weiter werden aus den nämlichen Waldungen 8- bis 10,000 Kubikfuß mittleres tannenes und forlenes Bauholz dem Verkauf ausgesetzt, worüber ebenfalls zu jeder Zeit ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Möhringen, den 15. Oktober 1864.

Thaddäus Leiber alt.

Z.o.594. Kehl.

Pferde-Versteigerung.

Am Montag den 17. Oktober, Vormittags 11 Uhr, werden höherer Weisung zufolge 4 Stück verstellte Artilleriepferde auf dem Rathhausplatz zu Stadt Kehl öffentlich versteigert. Es wird hierbei bemerkt, daß 3 Pferde in dem Alter von 10 Jahren sind, und eines davon 11 Jahre alt ist.

Kehl, den 11. Oktober 1864.

Die großh. Garnisonskommandantschaft.
von Weiler, Oberstlieutenant.

Z.o.631. Offenburg.

Pferde-Versteigerung.

Samstag den 22. Oktober 1864, Vormittags 10 Uhr, werden vor dem hiesigen Rathhause zwei Militärpferde (Wallachen, 11 und 12 Jahre alt) gegen Baarzahlung öffentlich versteigert; wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Offenburg, den 13. Oktober 1864.

Großh. Obereinnehmerei.
Maier.

Z.o.628. Pforzheim.

Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden Donnerstag den 20. Oktober 1864, von Morgens 1/2 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, die zur Gantmasse des Fabrikanten Wilhelm Früh gehörigen Fahrnisse in seiner Wohnung, Holzgartenstraße dahier, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Es kommen vor, und zwar Morgens:

Die zur Etuisfabrikation gehörigen Requisiten, worunter 2 Sägmaschinen, 1 Presse, 1 Walze, 4 Werkbretter, Etuisformen, Schreinerhandwerksgeschirr, vorräthige Charnire.

Gaseinrichtung, mehrere Kisten mit Etuis, halbfertige deßgleichen, Vorrath von Pappelholz, Vorrath von Seiden-Sammetstoff und Leder.

Sodann Bettzeug, Weißzeug, Schreinwerk und Küchengeschirr, wdrunter ein eiserner Herd mit 6 Häfen, und sonst noch verschiedener Hausrath.

Pforzheim, den 13. Oktober 1864.

Bentner, Gerichtsvollzieher.

Z.o.645. Nr. 1847. Freiburg.

Versteigerung.

Dienstag den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in **Kislau** verschiedene Inventarstücke und Hausrath der Verlegung der Strafanstalt wegen öffentlich versteigert.

Freiburg, den 13. Oktober 1864.

Großh. bad. Zucht- und Arbeitshaus-Verwaltung.
Eichrodt.

Z.o.640. Nr. 3830. Villingen.

Langholz-Versteigerung.

Am Samstag den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf der Stadtkanzlei aus den städtischen Waldungen nachstehendes Langholz auf dem Stock öffentlich versteigert:

1) im Distrikt Langmoos, Abth. 2, 8 und 13	190	Stämme,
2) im Distrikt Schlegelwald, Abth. 3,	400	„
3) im Distrikt Geismoos, Abth. 5,	410	„
4) im Distrikt Winterhalden, Abth. 3, 5 und 6,	1100	„
	2100	Stämme.

Die Kaufliebhaber, welche das Holz vor der Versteigerung zu besichtigen wünschen, haben sich an die städtische Bezirksforstei zu wenden.

Villingen, den 13. Oktober 1864.

Der Gemeinderath.
Wittum.

Z.o.630. Nr. 454. Steinbach. (Holzversteigerung betreffend.) Aus großh. Domänenwaldungen, Forstbezirks Steinbach, werden nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigert,

Montag den 24. Oktober 1864,
im Yburgwald Schlag 1, 2, 3 mit Windfall:

695 Stück tannene Sägklötze, 245 Stämme tannenes Bauholz, 29 Stück buchene Nutzholzklötze, 40 Stämme Nutzholzeichen, 3 Stämme Linden, 441 Stück Hopfenstangen, Baumpfähle und Rebstecken;

Dienstag den 25. Oktober,
im Yburgwald Schlag 1, 2, 3 mit Windfall:

64 1/2 Klftr. buchene Scheiter, 85 3/4 Klftr. tannene, 4 3/4 Klftr. buchene Prügel, 1/2 Klftr. tannene, 4 Klftr. eichene Scheiter, 1/2 Klftr. eichene Prügel, 13 1/2 Klftr. tannene Rinden;

Mittwoch den 26. Oktober 1864:

850 Stück buchene Wellen, 25 Stück eichene, 2050 tannene Wellen, 41 Klftr. tannenes, eichenes Stockholz.

Die Zusammenkunft findet jeden Tag Morgens 9 Uhr am Burggärtel bei der Yburg statt.

Steinbach, den 12. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Warnkönig.

Z.n.624. Nr. 13,251. Müllheim. (Aufforderung.) Der ledige Schlosser Theodor Knecht aus Brunnstadt im Elsaß ist beschuldigt, am 24. August d. J. seinem Nebengesellen Ludwig Hof von Renchen, in Diensten bei Mechaniker Eberhard in Niederweiler, entwendet zu haben: Eine silberne Taschenuhr mit Kette, im Werth von 15 fl. 12 kr., eine Haarbürste und eine seidene Halsbinde, im Werth von 2 fl. Da sich derselbe flüchtig gemacht hat, wird derselbe aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

hier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.

Müllheim, den 12. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.

Frankfurt, 13. Oktbr. 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.-Hess.	4% Obligation.	98 3/4 P.
„	5% do. in holl. St.	84 3/4 G.	„	3 1/2% do.	— —
„	5% do. 1852 i. Lst.	76 7/8 P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101 1/2 P.
„	5% do. 1859 „ „	76 5/8 P.	„	4 1/2% do.	101 1/8 P.
„	5% do. 1864 „ „	74 1/2 G.	„	4% do.	98 1/2 P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3 1/2% do.	89 5/8 G.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	82 P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99 1/2 P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	64 7/8 bez.	Brschw	3 1/2% O. b. R. à 105	92 3/8 P.
„	5% Met.-Obligat.	56 3/4 G.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 fr. b. E.	90 P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	56 3/4 G.	„	4% do. à 105 fr. b. E.	— —
„	4 1/2% Met.-Oblig.	50 3/8 G.	Frankf.	3 1/2% Obligation.	92 1/4 P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	104 3/4 P.	„	3% do.	89 P.
„	4 1/2% do.	101 P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	83 1/2 P.
„	4% do.	96 1/4 P.	Finnl.	4 1/2% O. i. R. à 105	85 P.
„	3 1/2% Staatssch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	— —
Bayern	4 1/2% 1jährig	101 1/4 P.	„	2 1/4% Schuld	41 1/4 G.
„	4 1/2% 1/2jährig	101 1/8 P.	Belgien	4 1/2% O. i. Fr. à 28 kr.	— —
„	4% 1jährig	98 1/2 G.	Schwd.	4 1/2% Obligation.	92 3/4 P.
„	4% 1/2jährig	99 P.	„	4 1/2% Pfbf. b. B. & E.	— —
„	4% Ablös.-Rente	98 1/8 P.	Schwz.	4 1/2% E. O. i. Fr. à 28	101 P.
„	3 1/2%	— —	„	4 1/2% Bern. St.-O.	— —
Wrtbg.	4 1/2% Obl. b. Rth.	104 1/8 G.	„	4% do.	— —
„	4% do.	102 3/8 G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	96 1/4 P.
„	3 1/2% do.	96 1/2 P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	— —
Baden	4% Obligation.	99 3/4 G.	„	6% do. r. 1881	48 3/4 G.
„	3 1/2% do. v. 1842	90 1/2 P.	„	6% do. r. 1882	48 1/8 b. G.
G.-Hess.	5% Obligation.	100 3/8 G.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	137 P.		4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96 1/2 P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	766 G.		3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	49 7/8 P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	177 bz. G.		3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	49 3/4 P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87 P.		5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	74 1/8 P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —		5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76 1/2 P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	213 P.		5% do. neueste Emiss. 6/7	— —
4% Weimar. Bank-Aktien	98 1/4 P.		5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	78 7/8 P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	96 1/2 G.		5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	85 P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —		5% Schweiz. C. P. b. R. à 28 kr.	100 1/2 P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	329 P.		4 1/2% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100 3/4 P.
3 1/2% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —		5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	— —		5% „ „ 2. „ „	97 3/8 P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	112 P.		4 1/2% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	— —
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	— —		4% „ „ „	97 1/4 P.
Rhein-Nahe-Bahn	24 G.		4 1/2% Rhein-Naheb. Pr.-O.	— —
4% Ldwb.-Berb. Eisenbahn	— —		5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Neustadt-Dürkheimer	96 5/8 P.		4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247 P.
4 1/2% Pf. Mar-Esb.-A. b. R.	104 1/2 P.		4 1/2% Bayer. Ostb. 50% „	108 1/8 P.
4 1/2% Bayer. Ostbahn-Aktien	108 P.		3% Deutsch. Phönix 20% „	151 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	121 G.		Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —		4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4 1/2% Frankf. Han. Prior.-O.	— —		Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	129 P.
„ 250 fl. „ 1854	71 G.
„ 100 fl. Pr L 1858	123 1/4 P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	77 7/8 bez.
„ 100 fl. v. 1864	81 1/2 G.
3 1/2% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9 5/8 P.
Bad. 50-fl.-Loose	123 G.
„ 35-fl.-„	52 P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54 3/8 P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	129 3/4 P.
„ 25 fl. „ „ „	36 1/2 P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	35 1/2 P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	— —
2 1/2 Lütt. Pr. O. b. G.	35 P.
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	10 1/4 P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	100 1/2 G.
Antwerpen	„	93 5/8 bez.
Augsb. 200 fl.	„	100 B.
Berlin	„	104 7/8 B.
Bremen	„	96 3/8 B.
Brüssel	„	93 5/8 bez.
Cöln	„	104 7/8 B.
Hamburg	„	88 1/2 G.
Leipzig	„	105 B.
London	„	118 7/8 B.
Mailand. i. Fr. 200	„	93 3/4 B.
München	„	99 7/8 B.
Paris	„	93 3/4 B.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	t. S.	99 3/4 bez.
Disconto		5 1/2% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41	-42
Preuß. Frd'or.	„	9 55	-56
Holl. fl. 10 St.	„	9 48 1/2	-49 1/2
Rand-Ducat.	„	5 33 1/2	-34 1/2
20-Frankenst.	„	9 22 1/2	-23 1/2
Engl. Sover.	„	11 48	-52
Russ. Imper.	„	9 42	-44
Gold pr. 8pfd.	„	807	-812
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24	G.
Rand-20r.	„	30 12	G.
Hh. Silb. p. 1pfd.	„	52 15	-45
Preuß. Cassch.	„	1 44 3/4	-45
Doll. in Gold	„	2 27	-28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.